

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 92 (2019)

Vorwort: Editorial
Autor: Schmid Bagdasarjanz, Verena

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Das diesjährige Jahrbuch ist Monographie und Jubiläumsschrift in einem und ganz der Bruderschaft St. Valentin Solothurn gewidmet. Vor 400 Jahren von Kauf- und Handelsleuten der Stadt Solothurn «zur Pflanzung geliebter Einigkeit und Brüderlicher Liebe» gegründet, ist sie eine der ältesten, heute noch aktiven Bruderschaften der Schweiz.¹

Historiker und Staatsarchivar Andreas Fankhauser führt uns mit seiner Kollektivbiographie über die Jahre 1620–1870 kenntnis- und detailreich in die Geschichte der Bruderschaft St. Valentin, der *Confraternitas Sancti Valentini*, ein. Auf der Grundlage einiger weniger, aber aussagekräftiger historischer Quellen gelingt es ihm in detektivischer Arbeit, Querverbindungen herzustellen, Namen, Lebensdaten und Berufe zu bezeichnen und in einer Gesamtschau die Sozialstruktur der Bruderschaft im Wandel der Zeit darzustellen. Beständigkeit und Veränderung kennzeichnen dabei die zweihundertfünfzig Jahre zwischen 1620 und 1870 gleichermaßen.

In Abgrenzung zu der seit 1559 bestehenden, beruflich orientierten Lukasbruderschaft, die mit obrigkeitlicher Berechtigung auch Schutz vor fremder Konkurrenz bieten konnte und der allein zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen ihrer Mitglieder 1654 gegründeten Jakobsbruderschaft war die Bruderschaft St. Valentin von Anfang an eine religiöse Gemeinschaft mit Ansätzen zu einer Kaufmanns- und Händlergilde.

In den ersten beiden Jahrhunderten ihres Bestehens trug die Bruderschaft St. Valentin wesentlich zur Integration von Einwanderern aus dem Ausland (Savoyen, Piemont, Elsass, Lothringen) und Zuzüglern vom Land bei, von sol-

¹ Laut Historischem Lexikon der Schweiz überlebten bis heute in anderen Kantonen z.B. die 1452 gegründete Liebfrauen-Bruderschaft in Bremgarten (AG), die 1492 gegründete St.-Magnus-Bruderschaft in Sargans oder die 1737 gegründete Bruderschaft zu Ehren der hl. Cäcilia in Rapperswil (SG): Bischof, Franz Xaver, «Bruderschaften, 2. Neuzeit», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 03.02.2011. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/046924/2011-02-03/>. Allerdings gibt es noch weitere, so etwa die St-Martins-Bruderschaft in Olten, die noch etwa 150 Mitglieder hatben soll. <https://www.bzbasel.ch/verein/club-130264060>.

chen, die das Stadtbürgerrecht hatten erwerben können, aber auch von Hintersässen und Domizilanten, die in Solothurn ein Gewerbe oder ein Handwerk ausübten, aber ihren Status minderen Rechts nicht hatten verbessern können. Mit seiner Analyse zeigt Andreas Fankhauser, dass die Bruderschaft St. Valentin bei allen Veränderungen doch immer den Charakter einer mehrheitlich bürgerlichen Vereinigung hatte – der Anteil der Patrizier betrug über die Jahre stets ungefähr 35 Prozent. Der Valentinsbruderschaft ist der Schritt in die Moderne gelungen, was ihrer christlich begründeten offenen Grundhaltung und ihrer integrativen Funktion zugeschrieben werden kann.

Es ist das Verdienst von Andreas Fankhauser, mit seinem Beitrag zur Entwicklung der Valentinsbruderschaft bisher wenig beachtete Aspekte der Religions-, Wirtschafts- und Migrationsgeschichte von Stadt und Kanton Solothurn aufgearbeitet zu haben.

In den weiteren Kapiteln des vorliegenden Bandes treten Mitglieder der Bruderschaft selbst als Autoren auf, darunter mit Thomas Wallner noch einmal ein Historiker. Sie geben Einblick nicht nur in die Geschichte der Bruderschaft, sondern auch in die Protokolle und in die Biographien einzelner Mitglieder. Weiter werden die künstlerisch gestalteten, handgemalten Wappen der seit 1620 in die Bruderschaft Aufgenommenen zum ersten Mal umfassend vorgestellt. Den Autoren Thomas Wallner, Oskar Fluri, Rolf Max Kully und Viktor Schubiger sei an dieser Stelle für die sorgfältige und aufwändige Arbeit und für die ansprechende Darstellung herzlich gedankt.

Den Anstoss zur Publikation der in der Zentralbibliothek Solothurn aufbewahrten Wappenbücher der Bruderschaft St. Valentin gab deren ehemaliger Obmann, Viktor Schubiger. Er erstellte aufgrund der Wappeneinträge seit Gründung der Bruderschaft ein vollständiges Mitgliederverzeichnis und verfasste das Kapitel über den Wappenbrauch der Bruderschaft. Unter der Leitung von Verena Bider, ehemalige Direktorin der Zentralbibliothek Solothurn, hat Mario Schneider die Wappenbücher digitalisiert.

Die Anregung, einzelne Valentinsbrüder mit ihren Wappen und Biographien in die Solothurnische Geschichte der letzten 400 Jahre einzubetten, machte Thomas Wallner, der auch die historischen Kapitel und zahlreiche Biographien verfasst hat.

Der derzeitige Obmann, Oskar Fluri, hat es übernommen, die früheren Jubiläumsschriften in einem speziellen Kapitel zu aktualisieren und hat gemeinsam mit Rolf Max Kully und den anderen Autoren die Biographien verfasst.

Entstanden ist ein Werk, das zu einer Entdeckungsreise in die wenig bekannte Welt einer Bruderschaft, der Bruderschaft St. Valentin Solothurn, einlädt. Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude und Vergnügen.

Ich möchte es nicht versäumen auch namens des Vorstands des Historischen Vereins an dieser Stelle der Bruderschaft St. Valentin ganz herzlich zu ihrem Jubiläum zu gratulieren. Möge das Glück sie auf dem Weg der stetigen Erneuerung und der Pflege ihrer Gebräuche und Traditionen auch in Zukunft treu begleiten!

Verena Schmid Bagdasarjanz, Präsidentin der Redaktionskommission